Die Männer.

Die Männer sind zu hohem Zweck gebohren,
Das lehrt die alt' und neue Zeit,
Hat sich ein Ziel der starke Mann erkohren,
Dann trotzt es der Vergänglichkeit.

Gerüstet zu des Lebens Pilgerreise
Schreckt Männer dunkle Zukunft nicht;
Sie streben, nach der Väter Weise,
Geprüft und ernst zum höhern Licht.

Es herrschet über alle Erdenwesen
Mit Götterkraft allein der Mann;
Er handelt stets, zu Thatendrang erlesen,
Wo still das Weib nur dulden kann.

Was widersteht des Helden Riesenstreben,
Wenn ihm des Ruhmes Schimmer glänzt,
Den Tod verspottend weiht er Blut und Leben
Dem Lorbeer, der die Stirn' ihm kränzt.

Des Mannes Geist siegt über Zeit und Räume,
Entscheidet kühn der Völker Loos;
Er lebet nicht allein für Wonneträume,
Und wird oft durch Entsagung groß.

Wie von der Ulme sich die Reben
Des Schutzes milde Gabe flehn,
So führt der Mann das Weib durch's Leben
Der Männinn Würde zu erhöh'n.

Die Männer sind die starken Weltgebieter;
Das Weib ist ihrer Thaten Preis;
Drum singet beiden hohe Jubellieder,
Den Lorbeer schmückt das Myrthenreis.

v. Maßow.

Die Frauen.

Die Frauen sind die zarten Edensblüten,
Die Gott auf unsre Pfade streut;
Sie zaubern uns den Himmel schon hienieden,
Wenn Amorn Psyche Kränze weiht.

Was gleicht dem Engelblick der ersten Liebe,
Der unsre Brust mit Wonnen füllt;
Wer mahlt die Seeligkeit der süßen Triebe,
Die aus dem Tausch der Herzen quillt?